Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 66 (1989)

Heft: 1

Artikel: Das endzeitliche Gottesvolk : neuer Bund oder Erfüllung des alten Bundes?

Autor: Bütler, Anselm

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1031087

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das endzeitliche Gottesvolk: Neuer Bund oder Erfüllung des Alten Bundes?

P. Anselm Bütler

Wir sind von klein auf gewohnt, ganz selbstverständlich vom Alten und vom Neuen Bund zu sprechen. Dabei setzen wir stillschweigend voraus, dass der Alte Bund seine Gültigkeit verloren hat, der Neue Bund an die Stelle des Alten Bundes getreten ist. Als symbolisches Zeichen für die Ungültigkeitserklärung des Alten Bundes wird etwa angeführt, beim Tode Jesu am Kreuze sei der Vorhang des Tempels zerrissen. So schreibt z.B. P.H. Kolvenbach: «Da Jesus von den Seinen verworfen wird, die ihn nicht aufnehmen wollen ... (vgl. Joh 1, 10f), wird der Bund nichtig, der Tempel zerstört und die verbriefte Verheissung zerrissen wie der Vorhang des Tempels». Dem steht allerdings folgende Aussage von Paulus gegenüber: «Vom Evangelium her gesehen ist ein Teil Israels Feind Gottes ... Von ihrer Erwählung her gesehen sind sie (der Teil Israels, der Jesus nicht als Messias anerkennt) von Gott geliebt, und das um der Väter willen. Denn *unwiderruflich* sind Gnade und Berufung, die Gott gewährt» (Röm 11, 28f). Zwar ist beim Propheten Jeremia und beim Propheten Ezechiel von einem «Neuen Bund» die Rede (vgl. Jer 31, 31ff und Ez 36, 26ff; 37, 26ff). Aber die Frage bleibt offen, wie hier «Neuer Bund» zu verstehen ist: Als «Ersatz» für den Alten Bund oder als Erfüllung des Alten Bundes. – Um der Lösung dieser Frage näher zu kommen, möchte ich einen andern Ansatz wählen, der aber das gleiche beinhaltet wie der Ansatz beim Bund.

1. Zentrum des endzeitlichen Gottesvolkes: Gemeinschaft mit Gott

In den Artikeln der letzten Nummern habe ich aufgezeigt, wie Jesus den Kern des endzeitlichen Gottesvolkes gebildet hat: er bildete den «Zwölferkreis» als Anfang der Sammlung ganz Israels zum geeinten Gottesvolk. Israel als geeintes Gottesvolk wird dann zum Anziehungspunkt für die andern Völker, so dass alle Völker diesem Gottesvolk sich anschliessen. Damit wird das universale endzeitliche Gottesvolk Wirklichkeit, wie es in der Offenbarung des Johannes geschildert ist: «Ich hörte eine laute Stimme vom Thron her rufen: Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen, und sie werden sein Volk sein; und er, Gott, wird bei ihnen sein» (21, 3).

Das Entscheidende des endzeitlichen Gottesvolkes besteht nach diesem Text also darin, dass Gott mitten unter den Menschen wohnt, dass die Menschen sein Volk sind. Das endzeitliche Gottesvolk bildet also eine Gemeinschaft mit Gott und untereinander. Diese Wirklichkeit «Gemeinschaft» kann nun mit verschiedenen Bildern, sogenannten «Denkmodellen» zum Ausdruck gebracht werden. Ein solches Bild bzw. Denkmodell, das heute mehr und mehr geläufig wird und unserem Verständnis näher steht als das Denkmodell «Bund» ist das Bild von der Kommunikationsgemeinschaft.

Das Bild von der Kommunikationsgemeinschaft hat seine Berechtigung und seinen Ansatz in der Tatsache, dass der Mensch ein soziales Wesen ist. «Weil die soziale Beziehung zum Wesen des Menschen gehört, bedeutet geglücktes Leben stets auch Leben in personaler Beziehung. Die Eingliederung in eine Kommunikationsgemeinschaft begründet ein Stück Lebenssinn. Zugleich wird erst da-

durch jedwede Gemeinschaft ermöglicht. Was sich da ereignet, ist zum einen Mit-Teilung, d.h. Teilgabe an der eigenen Persönlichkeit und somit Vollzug der Liebe, zum andern Anteilnahme, d.h. Anerkennung der Persönlichkeit des andern ... Daraus folgt: Wo Kommunikation versagt wird, wird Liebe verweigert, personale Wünsche verletzt. Abbruch der personalen Kommunikation hat damit den Charakter von Schuld, wo und soweit er nicht durch gegebene Sachverhalte gerechtfertigt werden kann» (W. Beinert).

Die Heilige Schrift schildert nun das ganze Heilsgeschehen, das Heilshandeln Gottes an und mit den Menschen als Kommunikationsgeschehen: Gott spricht, und der Mensch antwortet. Wo der Mensch das Gespräch mit Gott verweigert, da geschieht Sünde, da bricht der Mensch die Gemeinschaft mit Gott ab, der Mensch gerät Gott und den Mitmenschen gegenüber in Isolation. Die biblische Erzählung vom Turmbau zu Babel hat genau diesen Vorgang zum Thema (Gen 11, 1–9). – Aber Gott lässt es nicht bewenden mit diesem Abbruch der Kommunikation. Er stellt das Gespräch, die Kommunikation, die Gemeinschaft mit den Menschen wieder her. Das ist die Fundamentalaussage der Botschaft der Bibel. Und für dieses Handeln Gottes – Wiederherstellung der Kommunikation und damit der Gemeinschaft mit den Menschen – braucht die Hl. Schrift einen uns geläufigen, aber meist falsch verstandenen «Fachausdruck»: Versöhnung.

Versöhnung meint von der ursprünglichen Wortbedeutung her: schlichten, den Frieden herbeibringen, sogar: küssen. Die Initiative dieser Versöhnung liegt bei Gott. Das heisst: Da die Menschen, wie die Geschichte vom Turmbau zu Babel zeigt, sich verfehlt haben durch Kommunikationsverweigerung mit Gott und dann auch mit den Mitmenschen, besteht Versöhnung darin, dass Gott wieder mit den Menschen die Kommunikation aufnimmt. Endgültig und unwiderruflich nimmt Gott diese Kommunikation mit den Menschen auf durch Jesus und sein Werk. «Jesus fügt durch Worte, Taten und Tod die abgerissenen Enden des Kommunikationskreises wieder zusammen. Er verfügt das Gebot universaler, auch noch die Feinde einschliessender Liebe, er schenkt in seinen Heilungen und Dämonenbefreiungen, in seinem Umgang mit den Sündern den Menschen in der Begegnung mit Gott eine neue Lebensorientierung ... Im Christusgeschehen passiert also dreierlei zugleich: Jesus stellt sich in die Liebesbewegung des Vaters, er liebt rückhaltlos die Menschen, er führt die Menschen zur Gemeinschaft mit dem Vater und untereinander. Die zusammenfassende Formel lautet *Frieden* oder *Versöhnung* oder *Einigung.*» (W. Beinert).

2. Der Neue Bund ist Vollendung, nicht Ersatz des Alten Bundes

Was ich hier dargelegt habe unter dem Bild, dem Denkmodell der Kommunikation, lässt sich in der Sprache, im Bild, im Denkmodell der Bundestheologie folgendermassen formulieren: «Im Blut Jesu wird der Neue und ewige Bund geschlossen, der nun nicht mehr auf ein Volk beschränkt bleiben kann, sondern, als innere Folge des Versöhnungsgeschehens, alle Menschen und alle Welt umfasst» (W. Beinert). Der innerste Grund dafür, dass dieser Bund gelingen wird, liegt im Geheimnis Jesu: In Jesus treten Gott und Mensch in die denkbar engste «Kommunikation» zu- und miteinander. Im Lichte des Denkmodells von «Kommunikation» wird jetzt auch ersichtlich, dass dieser Neue Bund nicht Ersatz ist für den Alten Bund, weil ja der Alte Bund schon ein Kommunikationsgeschehen war. Vielmehr wird jetzt verständlich, dass der Neue Bund als «Kommunikation» letzte Vollendung und Erfüllung des Alten Bundes ist, weil in Jesus Gott und Mensch in die letztmögliche Fülle von Kommunikation eingetreten sind.

Der Hebräerbrief drückt das klar und eindeutig aus, wenn er formuliert: «Viele Male und auf vielerlei Weise hat Gott einst zu den Vätern gesprochen (Kommunikation gepflegt) durch die Propheten; in dieser Endzeit aber hat er zu uns gesprochen (Kommunikation gepflegt) durch den Sohn» (1, 1f). Auch das Johannesevangelium versteht den Neuen Bund nicht als Ersatz des Alten, sondern als dessen Vollendung. «In immer neuen Abwandlungen kommt im Johannesevan-

gelium stets das gleiche zur Sprache: Jesus ist als Sohn des Vatergottes der in die Welt des Todes gesandte Offenbarer dieses Gottes, der der Welt das wahre eigentliche Leben mitteilt. Diese Thematik wird auf dem Hintergrund der vorausgegangenen Offenbarung Gottes im Alten Bund entfaltet. Damit ist notwendigerweise die Frage gestellt, wie sich der Glaube und das Offenbarungsverständnis der Christen zum überlieferten alttestamentlichen Glauben verhalten. Die Christen sehen in der Christusoffenbarung die *Fortsetzung und endgültige Vollendung der alttestamentlichen Offenbarung*» (F. Porsch).

Worin aber besteht nun die Vollendung und Erfüllung des Alten Bundes durch den Neuen Bund? Einen Punkt habe ich oben schon erwähnt: der Neue Bund ist nicht mehr beschränkt auf ein Volk, so dass alle andern Völker sich in dieses Volk integrieren müssten, um Anteil am Bund Gottes mit den Menschen zu erhalten. Zwar bleibt Israel, wie Paulus im Römerbrief schreibt, die Wurzel des endzeitlichen Gottesvolkes, weil der Retter aus Zion kommt (vgl. 11, 13ff). Aber die alte Scheidewand zwischen Israel und den andern Völkern ist niedergerissen. «Er (Jesus Christus) riss durch sein Sterben die trennende Wand der Feindschaft (zwischen Juden und Heiden) nieder. Er hob das Gesetz samt seinen Forderungen und Geboten auf, um die zwei in seiner Person zu dem einen neuen Menschen zu machen. Er stiftete Frieden und versöhnte die beiden durch das Kreuz mit Gott in einem einzigen Leib» (Eph 2, 14–16).

In seiner Predigt am ersten Pfingstfest weist Petrus auf einen zweiten Aspekt hin, wodurch der Neue Bund die Vollendung des Alten Bundes ist: durch die Fülle des Geistes, der durch Jesus Christus den Menschen geschenkt wird: «Jetzt geschieht, was der Prophet Joel gesagt hat: In den letzten Tagen wird es geschehen, so spricht der Gott: Ich werde von meinem Geist ausgiessen über *alles Fleisch*... Auch über meine Knechte und Mägde werde ich von meinem Geist ausgiessen in jenen Tagen» (Apg 2, 16–18).

3. Alttestamentliche Verheissungen des Neuen Bundes

Ich habe oben davon gesprochen, dass der Neue Bund die Erfüllung und Vollendung des Alten Bundes sei. Eine dieser Erfüllungen ist in Texten des Alten Bundes verheissen: die Gabe des Geistes, von der Petrus in der Pfingstpredigt spricht. Beim Propheten Ezechiel lesen wir: «Ich schenke euch ein neues Herz, ich lege einen *neuen Geist* in euch. Ich nehme das Herz von Stein aus eurer Brust und gebe euch ein Herz von Fleisch. Ich lege *meinen Geist in euch* und bewirke, dass ihr meinen Gesetzen folgt und auf meine Gebote achtet und sie erfüllt» (36, 26f).

Welches die Wirkung dieser Gabe des Geistes ist, können wir beim Propheten Jeremia lesen, auch er spricht ja von einem Neuen Bund: «Seht, es werden Tage kommen – Spruch des Herrn –, in denen ich mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda einen neuen Bund schliessen werde, nicht wie der Bund war, den ich mit ihren Vätern geschlossen habe, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägypten herauszuführen. Diesen meinen Bund haben sie gebrochen, obwohl ich ihr Gebieter war – Spruch des Herrn. Denn das wird mein Bund sein, den ich nach diesen Tagen mit dem Haus Israel schliesse – Spruch des Herrn: Ich lege mein Gesetz in sie hinein und schreibe es auf ihr Herz. Ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein. Keiner wird mehr den andern belehren, man wird nicht zueinander sagen: Erkennt den Herrn! sondern sie alle, gross und klein, werden mich erkennen – Spruch des Herrn.

Denn ich verzeihe ihnen die Schuld, an ihre Sünde denke ich nicht mehr» (Jer 31, 31–34). Gerade dieser Text von Jeremia zeigt verschiedene Gesichtspunkte auf, unter denen der Neue Bund Vollendung und Erfüllung des Alten Bundes ist. Entscheidend ist wieder die Ausgiessung des Geistes, wenn das auch nicht ausdrücklich gesagt ist. Aber im Lichte des Ezechieltextes wird das klar. Ja, wir können sagen, der Ezechieltext ist eine Art Kommentar zum Jeremiatext. Er sagt, wodurch das Gesetz auf das Herz geschrieben wird: durch den Geist. Das Gesetz ins

Herz schreiben bedeutet, wie Jeremia das sagt, die richtige Gotteserkenntnis empfangen. Voraus geht aber die Vergebung der Sünden.

Wenn wir nun die Kernbotschaft Jesu beachten, dann greift Jesus genau diesen Punkt auf: Die Gottesherrschaft ist angebrochen! Damit sagt Jesus: Gott hat euch alle Sünden vergeben, er nimmt aus eigener Initiative die Gemeinschaft, die Kommunikation mit euch wieder auf, indem er euch fähig macht zu dieser Kommunikation durch die Gabe des Geistes. Zuerst und fundamental hat Jesus selber diesen Geist in Fülle empfangen bei der Taufe im Jordan. In Jesus ist der Neue Bund geschlossen, und zwar so eng und fundamental, dass er nie mehr zerstört und gebrochen werden kann. Das heisst mit anderen Worten: Jesus selber ist dieser Neue Bund, den Gott mit Israel schliesst. In Jesus sind alle Verheissungen des Alten Bundes zur letzten Erfüllung und Vollendung gelangt.

Jesu Sendung ist es, diesen Bund voll Wirklichkeit werden zu lassen: alle Menschen sollen in diesen Bund gelangen, so dass voll Wirklichkeit wird, was Gott verheisst: ich werde ihr Gott sein, sie werden mein Volk sein, nicht mehr nur Israel, sondern alle Menschen.

Die Verwirklichung dieses Neuen, endgültigen, ewigen Bundes hat Jesus begonnen in seinem öffentlichen Wirken. Er hat, wie ich in den letzten Artikeln gezeigt habe, den Kern des endgültigen Gottesvolkes gebildet und diesem Kern Auftrag und Vollmacht gegeben, sein Wirken weiterzuführen. Dazu rüstet er sie aus mit der Gabe des Geistes, wie er den Jüngern verspricht in den Abschiedsreden bei Johannes (z.B. 14, 16f). Vorher aber muss Jesus seine Sendung erfüllen, das Volk Israel sammeln und die Gottesherrschaft aufrichten. In den nächsten Artikeln werde ich dieses Wirken Jesu etwas ausführlicher darlegen.